

Die Final-Splitter

Autor [George](#) | 28. März 2011



Es ist für Bands immer eine Freude vor ausverkauftem Haus zu spielen. Das Hessenrockt-Finale konnte zudem noch mit prominentem Besuch auf der Galerie aufwarten. Unter den geladenen Gästen waren Bürgermeister, Stadträte und Entscheidungsträger des öffentlichen Lebens. Prominentester Gast war [Thorsten Schäfer-Gümbel](#), Vorsitzender der SPD Hessen. Der hatte vom Wahlkampf

offenbar genug und genoss den Abend mit Rockmusik.

Das Banner, das bei Rockkonzerten den hinteren Teil der Bühne verdeckt, nennen die Fachleute Backdrop. Der Ausdruck stammt aus der Welt des Theaters. Er beschreibt die Kulisse, die die Stars ja erst richtig in Szene setzt. Beim Hessen Rockt-Finale ist auch das Backdrop selbst ein Star gewesen. Mit achtmal fünf Metern Seitenlänge ist das Banner so groß, das es im eigenen LKW anreiste. In einen normalen Transporter oder gar Auto hätte es nicht hineingepasst.

Geschichte und Geschichten

Hessen rockt ist auch ein Tanz der Vampire. Gleich zwei Bands des Finales hatten Fledermäuse mit ins Haus gebracht. [The Batles](#) tragen das Tierchen in ihrem Namen, zudem ist es Teil des Bandlogos. Die Kollegen von [Lentil Dish](#) hat den nachtaktiven Flieger zum Bandmaskottchen auserkoren. „Roxy ist immer dabei“, sagt Bassist Paul Pock dazu.

Sex, drugs & rock'n'roll – über die Zeit, die Rockstars vor Konzerten in der Backstage verbringen, kursieren seit jeher die wildesten Geschichten. Auch in diesem Bereich kann sich das Finale von Hessen rockt durchaus blicken lassen. Also zumindest, was den Punkt „Geschichte“ angeht. Die Bands [New Jersey](#) und [MoBI](#) teilten sich nämlich eine gemeinsame Garderobe und haben angeregt „die komplette Historie der Rockmusik durchdiskutiert.“ Das sagt zumindest MoBI-Drummer Moritz.

Zahlen Daten Fakten

Für das Konzert transportierte [D'Alterio Event](#) aus Frankfurt acht Tonnen Veranstaltungsequipment ins Offenbacher [Capitol](#). Zwei Lastwagen von 7,5-Tonnen und zwei Lastwagen von 3,5 Tonnen mussten dafür anrollen. Acht Männer bauten dann die Technik auf. 40 Lautsprecher wurden aufgestellt, drei bis vier Kilometer Kabel verlegt. 16 Funkmikrofone standen bereit, die Musikleistung betrug 30 000 Watt. Eine zweite Crew besorgte sofort nach dem Konzert in der Nacht den Abbau. Das mit der zweiten Mannschaft musste so sein – sonst hätte die Gewerkschaft gemeckert. Immerhin hat der Aufbau um 7 Uhr morgens begonnen. Fertig war die Crew dann um 4 Uhr nachts – also eigentlich 5 Uhr nach der Zeitumstellung.

Die Firma [Newcomer-TV](#) schleppte weitere 500 Kilo Technik heran, um die Auftritte auf Film festzuhalten. Dazu standen drei Kameraleute bereit. Jede Band erhält einen Livemitschnitt, mit dem sie sich präsentieren oder für Konzerte bewerben kann. Support gehört eben auch zum Service für die Bands.

32 Bands hat die Jury in den 13 Konzerten der Liverunde begutachtet. Manche Bands doppelt oder dreifach. Der am

häufigsten gesprochene Satz in allen Jury-Sitzungen zusammen lautet: „Ich mag ja eigentlich kein Bon Jovi, aber New Jersey hat mir richtig gut gefallen.“

Weitere Stimmen

„Die Stimmung ist extrem gut, der Sound prima und das Capitol eine super Location“, sagen Lukas und Moritz, beide 18. Die beiden waren aus Hanau angereist und wollten das Finale auf keinen Fall verpassen. Sie waren mit ihrer Band [Catch Up Fire](#) in der Vorrunde schon ausgeschieden. Die Jungs nehmen es locker. „Wir sind ja noch jung, wir steigern uns noch“, sagen sie.

Die 27 Jahre alte Julia aus Frankfurt findet es toll, dass das Publikum so mitgeht. Ihre Freunde aus Darmstadt sind auch gekommen. Elisabeth Jesse, 31, freut sich, dass New Jersey gewonnen hat. „Die machen nicht so eine Show, sind traditionell und authentisch“, sagt sie.

Der Abend in Bildern von Alessa Fetzer

